

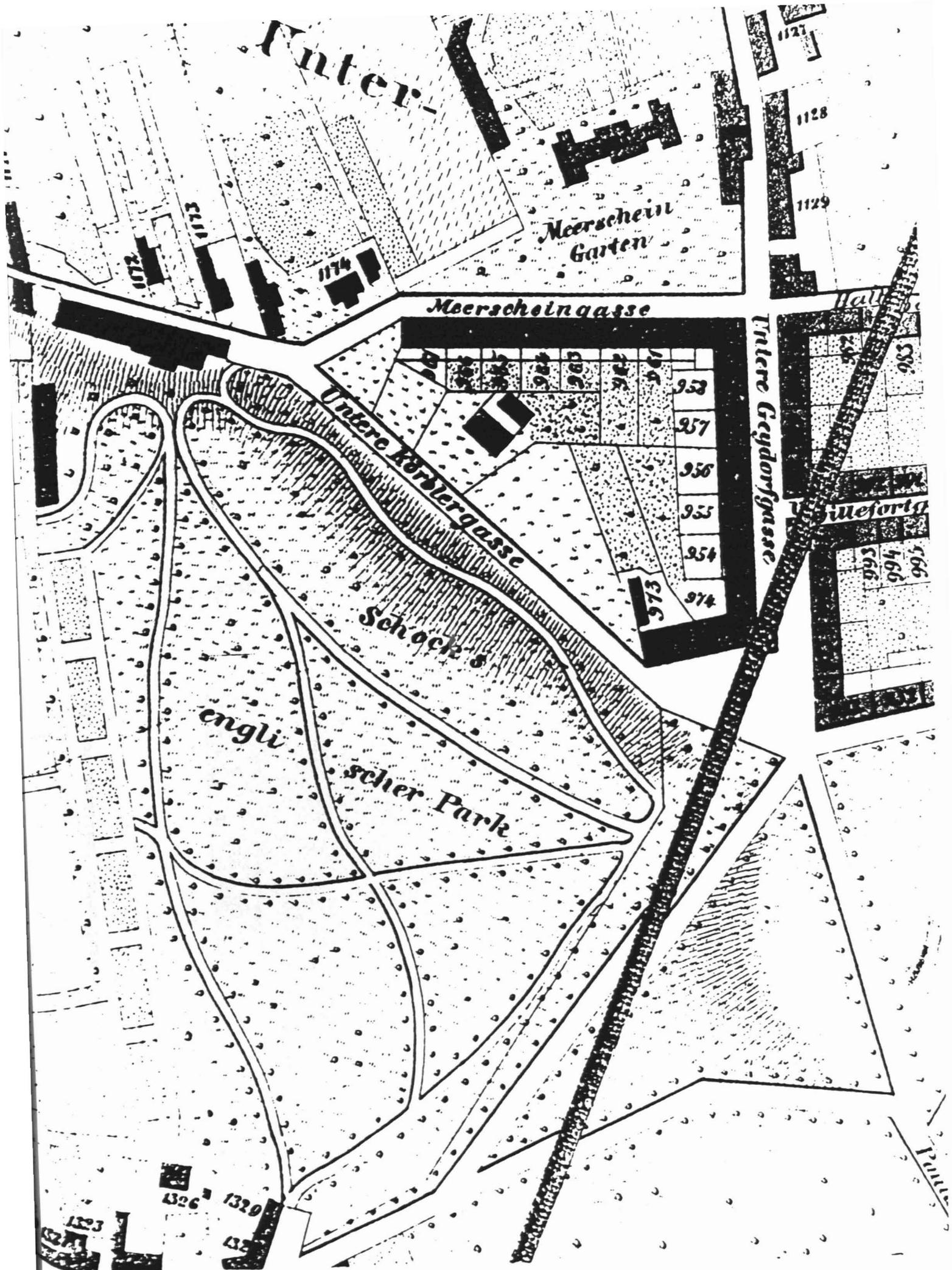
11.6. Tschock'scher Garten

Das Verschwinden der großen Grünflächen der östlichen Vorstadt infolge der sukzessiven Verbauung wurde bereits in Abschnitt 10.2. beschrieben.

Begonnen hatte diese Entwicklung im Süden mit dem Bereich des Jakominiplatzes und schritt über Holzplatz, Elisabethstraße und Leechfeld nach Norden vor. Folgerichtig lag die letzte zusammenhängende große Grünfläche an diesem Nordende. Es war ein ungefähr dreieckiges Gebiet, das heute von Franckstraße Körblergasse und Parkstraße umschlossen wird; grenzte also an den Geidorfplatz und lag in direkter Nachbarschaft zum Meerscheingarten, der 1862 verbaut wurde.

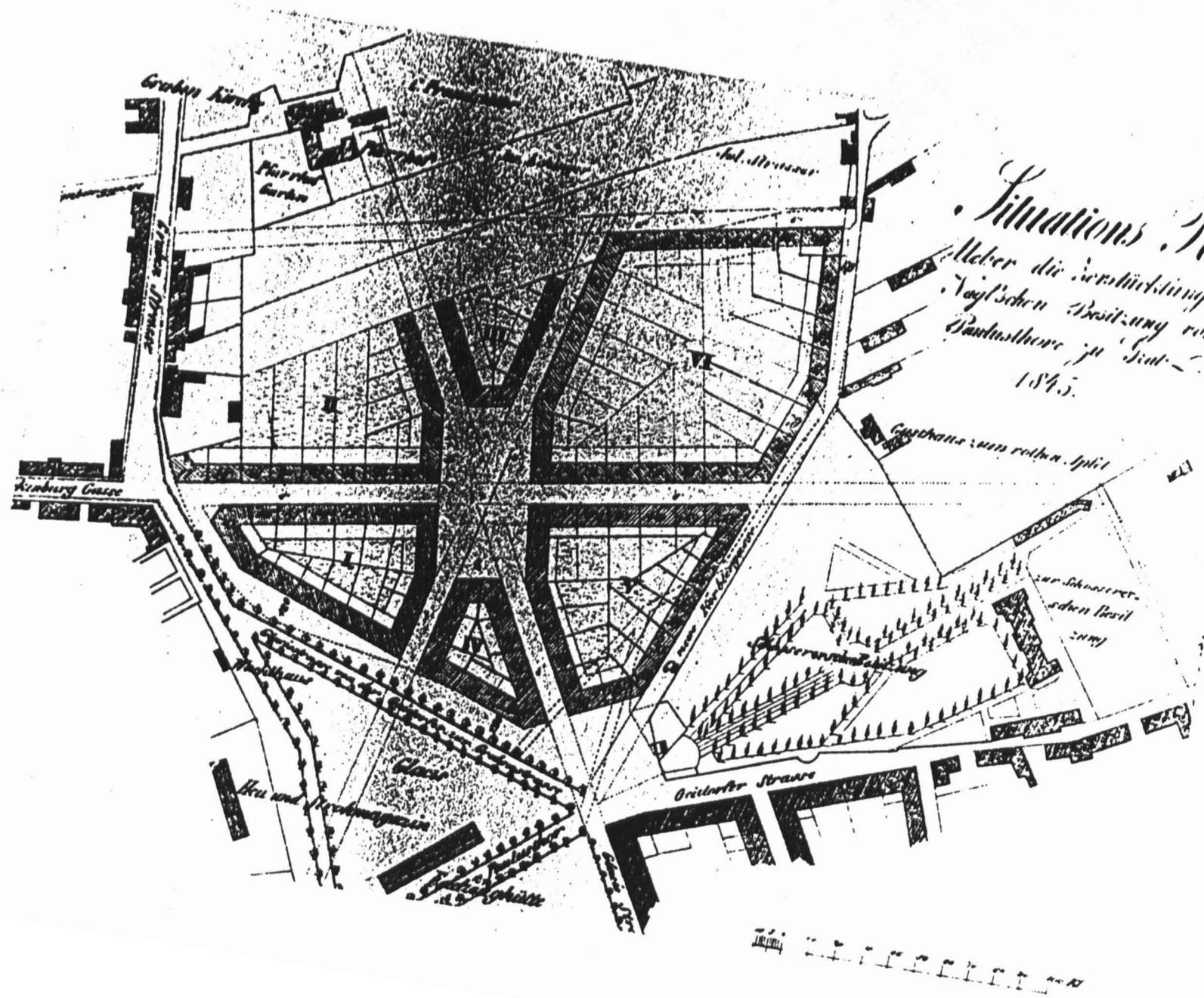
Das Areal wurde im 18. Jh. der "Wilhelm'sche Grund" (198) genannt und war einfache Vorstadtwiese. Von einer parkähnlichen Nutzung ist bis 1810 nichts bekannt. In eben diesem Jahr kam es in das Eigentum der Familie Nagel, die das Grundstück landwirtschaftlich nutzte oder vielmehr nutzen ließ. Real dürften sie es aber als spekulative Baulandreserve betrachtet haben.

In Hinblick auf die rasch fortschreitende Verbauung der Vorstadt keineswegs unberechtigt. Daher ließ Magdalena Nagel nach dem Tod ihres Mannes die Fläche sofort als Bauland vermessen. Im Jahr 1845 kam der beigelegte Parzellierungsplan an die Öffentlichkeit. Mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß das Gebiet auch in einem erstanden werden könne. Man sieht auf dem Plan, daß die Verbauung ungefähr der heutigen entsprechen sollte. Lediglich die Kreuzung Humboldtstraße, Bergmannsgasse war zu einem Platz erweitert, der auch als Marktplatz - der größte von Graz - dienen sollte.



(T) Schöck's englischer Park auf einem Graz Plan von 1858; STA

Plan der Zerstückung der Nagl'schen Besitzung vor dem Paulusthor 1845; STLA



Auch die Verlängerung der Wormgasse über diesen Platz hinaus wurde nicht durchgeführt. Die Größe des ganzen Grundstückes betrug 8,5 ha und bestand aus 92 Teilen.

Die politischen Wirren von 1848 stoppten das Vorhaben jedoch, und 1850 veräußerte Frau Nagel die Liegenschaft an Generalmajor Ludwig Freiherr v. Tschock (in der Literatur auch Schock und Zschock geschrieben). Dieser legte darauf anfangs einen englischen Garten an, der auf den Stadtplänen der Zeit verewigt ist und, da vom Schloßberg ausgesprochen gut sichtbar, auch in die beschreibende Literatur Einzug hielt. (199)

Der Zug der Zeit war jedoch nicht aufzuhalten, und nach dem Tod des Freiherrn gab seine Frau endgültig grünes Licht für die Verbauung in der heutigen Form. Als erstes erwarb die Gemeinde Teile davon zur Vergrößerung des Geidorfplatzes und zur Anlage der Humboldtstraße.

Die Bebauung des Restes dauerte von 1873 bis 1902, dann war auch diese Grünfläche verschwunden. Spärliche Reste sind nur die, allerdings sehr schönen, Vorgärten der dortigen Häuserzeilen, die den Straßen den Typus von Grünverbindungen geben.